



Numata Zentrum
für Buddhismuskunde

Weisheit und Lebenspraxis: Die Lehren des Buddha, des griechisch-römischen Stoizismus und die Frage der wechselseitigen Beeinflussung

Ein Vortrag von **Prof. Dr. Jens Schlieter**, Universität Bern

Der Vortrag findet am **Dienstag, den 02. Juni 2015** von 18:15 – 19:45 Uhr
im Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg in der Edmund-Siemers-Allee 1,
Ostflügel, Raum 221 statt. Der Eintritt ist frei.



Bild: mythja/Shutterstock

»Ich will, ein für alle Mal, Vieles nicht wissen. – Die Weisheit zieht auch der Erkenntnis Grenzen.« Dieser Satz von Friedrich Nietzsche bringt eine Einsicht auf den Punkt, die auch der Buddha in seinen Lehrreden betont hat: Weisheit besteht nicht in unbegrenztem Erkenntnisgewinn. Viele Erkenntnisse, und insbesondere solche, die angesichts einer vermeintlich unveränderbaren Welt die eigene Ohnmacht vor Augen führen, sind, aus der Perspektive einer solchen Weisheit, kaum hilfreich. Schon der Buddha, wie ihn die Pali-Texte porträtieren, strebte nach einer Weisheit, unheilsame und vom Ziel der Befreiung ablenkende Gedanken abzulegen, und lehrte entsprechende Formen der Konzentration, Meditation und ethischen Selbstkultivierung. Der Vortrag wird diese Konzeption der Weisheit mit den Ausführungen zur Lebenskunst der Weisen vergleichen, die sich

im griechisch-römischen Stoizismus finden, und die ebenso an die Stelle des „Du sollst“ ein „Du kannst“ gesetzt haben. Im Vergleich der Gemeinsamkeiten und Unterschiede soll dabei die oft geäußerte Ansicht überprüft werden, dass die Stoiker – im Gegensatz zur systematischen Entwicklung von Meditationstechniken im indischen Buddhismus – nur wenige Praktiken kannten, mit denen sich Weisheit konkret einüben lässt. Abschließend wird die Frage verfolgt, inwiefern sich philosophisch vergleichbare Ansichten beider Traditionen wechselseitig beeinflusst haben könnten, oder ob sie vielmehr parallele Entwicklungen darstellen.



Jens Schlieter ist seit 2009 Professor für systematische Religionswissenschaft an der Universität Bern. Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind der indische und tibetische Buddhismus, Religions- und Religionswissenschaft, Bioethik der Religionen sowie Religion/Philosophie in komparativer Perspektive.

netzwerk
ethikheute



Numata Zentrum für Buddhismuskunde

VIERTEILIGE VORTRAGSREIHE

Weisheit: Alte Traditionen, wieder aktuell

05. Mai 2015/19. Mai 2015/02. Juni 2015/ 16. Juni 2015, Universität Hamburg,
Kooperationsveranstaltung des Numata Zentrum für Buddhismuskunde der Universität
Hamburg mit dem Netzwerk Ethik Heute

Bild: Banana Republic Images/Shutterstock



Weisheit ist ein Thema, das Menschen in allen Kulturen und Religionen beschäftigt hat. Es scheint in vielen Kulturen Übereinstimmung darin zu geben, wer für weise gehalten wird. Weisen Menschen wird zugeschrieben, dass sie sich selbst und andere auf einer tieferen Ebene verstehen und entsprechend besonnen handeln. Auch verbindet man mit Weisen Gelassenheit, also dass sie schwierige Lebenssituationen meistern und anderen Menschen mit Wohlwollen begegnen.

In den buddhistischen Traditionen ist Weisheit ein zentrales Element. Es werden eine Vielzahl meditativer Übungen gelehrt, um Leiden und Leidensursachen mit Hilfe von Weisheit zu überwinden. Manche Praktiken der buddhistischen Weisheitstraditionen werden auch im Westen in einem säkularen Kontext weitergegeben, etwa Achtsamkeit, Vipassana oder Zen.

Seit einigen Jahren rückt das Thema in den Fokus gesellschaftlichen Interesses. Meditation als Methode, Weisheit zu entwickeln, wird neurowissenschaftlich erforscht. In bahnbrechenden Studien zur Achtsamkeitspraxis konnte empirisch nachgewiesen werden, wie sich Körper und Geist verändern, wenn Menschen ihre Aufmerksamkeit nach innen richten.

In der Psychologie gibt es den relativ neuen Zweig der empirischen Weisheitsforschung. Die sog. Weisheitstherapien stärken die Qualität, schwierige Lebenssituationen gut zu bewältigen. Sie geht der Frage nach, welche Kompetenzen

man braucht, um mit den großen Problemen des Menschseins umzugehen. Erfahrungen mit Patienten, etwa an der Berliner Charité, zeigen, dass nach einem solchen Training Lebensfragen „weiser“ beurteilt werden.

Die Vortragsreihe spannt den Bogen von den buddhistischen Weisheitstraditionen zu den neuen Ansätzen, Weisheit in der westlichen Gesellschaft zu verankern. Die These ist, dass es erstaunliche Parallelen gibt. Letztlich geht es um die Fragen: Welche Wege gibt es, das Leben zu meistern? Welches Konglomerat von Eigenschaften ist es, das weise Menschen kennzeichnet, und wie kann der Einzelne Weisheit für sich entdecken?

Vorträge:

Neue Perspektiven der Weisheitsforschung – Gert Scobel (Fernsehmoderator, 3sat), 05. Mai 2015, 18:15 – 19:45 Uhr, Anna-Siemsen-Hörsaal, Von-Melle-Park 8.

Psychologische Weisheitskonzepte und ihre Nutzbarmachung in der Psychotherapie – Prof. Dr. Michael Linden (Berliner Charité), 19. Mai 2015, 18:15 – 19:45 Uhr, Edmund-Siemers-Allee 1, ESA Ost, Raum 221.

Weisheit und Lebenspraxis: Die Lehren des Buddha, des griechisch-römischen Stoizismus und die Frage der wechselseitigen Beeinflussung – Prof. Dr. Jens Schlieter (Universität Bern), 02. Juni 2015, 18:15 – 19:45 Uhr, Edmund-Siemers-Allee 1, ESA Ost, Raum 221.

Psychologie der Weisheit: Definitionen, Messversuche und viele offene Fragen – Prof. Dr. Judith Glück (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt), 16. Juni 2015, 18:15 – 19:45 Uhr, Edmund-Siemers-Allee 1, ESA Ost, Raum 221.

Der Eintritt ist für alle Vorträge frei.

Weitere Informationen:

www.buddhismuskunde.uni-hamburg.de

Koordination: Numata Zentrum für Buddhismuskunde, Prof. Dr. Michael Zimmermann

netzwerk
ethikheute